

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 109.

Dienstag, den 17. September 1907.

11. Jahrg.

Landwirtschaftl. Winterschule Esterwerda. Lehrausschalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Esterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwendbare, abermündete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normallehreplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Liebenwerda, Schweinitz und Jorck überwiehen.

Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Dolmetschen aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Pensionspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1907. Anmelbungen werden mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsitzende des Kuratoriums, von Borcke, Kgl. Landrat.

Der Direktor, G. Hemmer.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar unternahm Freitag nachmittag in Wilhelmshöhe mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Herren der Umgebung einen Ausflug im offenen Wiespänner nach dem Dörnberg, wo der See eingemommen wurde. Der Chef des Missivabates v. Lucanus ist gestern abend in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Eine ungewöhnliche Kaiserpende. Der Kaiser hat aus seiner Privatkasse 25 000 Mark für das von den preussischen Eisenbahnen geplante Denkmal für den ausgedienten, leider so früh

verstorbenen Minister von Budde in Bensenberg am Rhein gehendet. Das Denkmal soll am 28. April 1908 dem Sterbetag Buddes, enthüllt werden. Die Spende steht einzig in ihrer Art da.

Der Ordenslegen zum Kaisermanöver ist groß. Der Reichsanzeiger füllt etwa sechs Spalten damit. Wir erwähnen, daß General v. Stünzner vom 10. Armeekorps und General v. Bissing vom 7. Armeekorps den Schwarzen Adlerorden erhielten, der Generalstabchef v. Wolke das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der Krone.

Die Kaisermanöver sind zu Ende, die Schlacht der 100 000 ist geschlagen. Sowie waren es, die sich in dem landschaftlich ebenso schönen wie für kriegerische Operationen schwierigen Gelände am historischen Teutoburger Wald gegenüberstanden. Wie wir es seit Jahren gewohnt sind, so waren auch diesmal die Marschleistungen einzelner Truppenteile geradezu bewundernswürdig, umso mehr, wenn die bergige Gegend berücksichtigt wird.

Abbestellte Manöver. Die Manöver in den ostpreussischen Kreisen Köslin, Rastenburg und Sensburg sind abbestellt worden. Der Grund wird in der Meldung nicht angegeben, scheint aber in den Erntearbeiten zu liegen.

Der Kaiser hat dem Reichspräsidenten Udo Grafen zu Stolberg-Berningerode das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im preussischen Herrenhaus verliehen. Graf Stolberg gehörte schon bisher dem Herrenhause als Vertreter des Verbandes des alten und beständigen Grundbesitzes der Fürstentümer Schweinitz und Jauer an. Ferner wurde der Majoratsbesitzer Freih. v. Schroeter auf Groß-Wohnsdorf aus besonderem königlichen Vertrauen zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit ernannt.

Denkmal für Eugen Richter. Auf dem Begräbnisabend des Parteitages der Freie Volkspartei, der in Berlin tagte, teilte der Abg. Müller-Sagan, der die Delegierten namens der Parteileitung begrüßte, mit, daß einstimmig beschlossen worden sei, Eugen Richter ein Denkmal aus Stein

und Erz sowohl in Berlin als auch in Hagen i. W. zu errichten.

Das Landungsmanöver unserer Hochseeflotte bei Wenrade endete am Freitag mit einem Kampfe zwischen Marine- und Landtruppen. Vorausgegangen war ein Gefecht um die Eisenbahn bei Flessburg, an dem aber nur Marinetruppen teilnahmen. Das Ergebnis war, daß der Verlust, die landeinwärts gelegene Bahn zu zerstören, abgesehen wurde. In dem heißen Kampfe spielten namentlich die Maschinengewehre eine große Rolle.

Die Veränderungen nach den großen Herbstmanövern sind diesmal ziemlich umfangreich. Die wichtigste ist die Ernennung des bisherigen kommandierenden Generals des 1. ostpreussischen Armeekorps v. d. Goltz zum Inspekteur der neuen 6. Armeedivision in Berlin.

Die Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage haben in der dritten Wählerabteilung, wie zu erwarten stand, mit einem Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten abgeschlossen. Dieser Sieg wurde indessen durch die am Donnerstag erfolgten Wahlen der zweiten Abteilung weitgemacht. Wenn auch erst die dritte Abteilung gewählt haben wird, so wird die Zusammenfassung des neuen Landtages, der über die Wahlrechtsvorlage zu beschließen haben wird, von derjenigen des alten kaum abweichen.

Die Regierung hat beschlossene, den durch das Bombardement geschädigten Deutschen in Cabanilla einen Entschädigungsvorschuß in Höhe von 250 000 Mk. auszusahlen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, geschah dies, nachdem die deutschen Vertretungen in Langer und Cabanilla erklärt hatten, daß der Fortbestand der dortigen deutschen Geschäftshäuser ohne sofortige Geldhilfe gefährdet sei. Sollte die Entschädigungsangelegenheit bis zum Zusammentritt des Reichstages nicht erledigt sein, so wird der Reichstanzler vom Reichstage die nachträgliche Genehmigung für den Entschädigungsvorschuß einholen.

Die englischen Behörden und Kaufleute in Dittaria bieten alles auf, um dem Staatssekretär

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(7. Fortsetzung.)

Wiederholt verboten.

Einmal in dem Bewußtsein des Sohnes mußte ihr auffallen, sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück und betrachtete ihn von oben bis unten, dann fuhr sie mit der rechten Hand über seine Stirn und sagte mit ihrer gewohnten, kranken Stimme, die ihn sofort zu beruhigen schien:

„Ist etwas vorübergekommen, mein Junge? Du bist so ernst und hochst du blaß aus. Hast du die erste Nacht, die du wieder im Elternhause zubrachteh, nicht gut geschlafen?“

„Doch, doch, liebe Mama“, versicherte Siegfried. „Das letzte Raufen der Bäume wiegte mich wie sonst in Schlummer. Eine Zeitlang lag ich wach, ein wohliges Gefühl behielt mich, ich glaubte, noch einmal ein Kind zu sein, mir war es, als läge ich du neben mir, und ersahst ich ein schönes Mädchen, bis mir die Augen aufjelen. Das Mädchen begleitete mich auch in meine Träume, ich hörte wie jemand ein süßes Lied sang, und dieses Lied löste einen dumpfen Druck, der mir vorher die Sinne betangen hielt. — Es war mein Heimatlied, das ich im Traum singen hörte so, und doch wieder ganz anders, viel farter noch als ich es singen konnte. Die Melodie klang mir wie Engelsstimmen im Ohr, ich hörte sie noch, als ich längst schon wieder aufgewacht war, sie hatte so etwas Tröstendes, Beruhigendes für mich.“ So deutlich vernahm ich

die süße Stimme, daß ich noch jetzt darüber nachsinne, ob das Ganze wirklich ein Traum gewesen. Man sagt, was man die erste Nacht in der wiedergefundenen Heimat träumt, das wird wahr. Nun wenn ich eine solche Stimme wie heute Nacht einmal vernahmen könnte, — aber so eine Stimme giebt es gar nicht, unterbrach er sich selbst — dennoch halte ich meinen Traum für eine gute Vorbedeutung, meinst du nicht auch, Alex?“ wandte er sich nun an den Freund, der aufmerksam zugehört hatte, während die Gräfin lächelnd auf den Sohn blickte.

„Du bist immer ein Schwärmer gewesen“, sagte sie heiter, „doch nun weg mit den finsternen Fiktionen auf deiner Stirn. Wir können sie heute nicht brauchen; muß ich, deine alte Mutter, dich erst aufheitern? Gleich wird jetzt ein fröhliches Gesicht gemacht, weißt du denn schon, wen wir heute erwarten? Da passen doch die tränen Augen nicht? Und auch Sie, Fritz“, wandte sie sich an Santoff, „wollen mir gar nicht gefallen! Vermessen Sie hier irgend eine Bequemlichkeit, oder sonst etwas, — bitte, lagern Sie es ungeniert. Ich will, daß meine Gäste sich in meinem Hause wohl fühlen! Ich glaube, ich darf es ohne Selbstüberhebung sagen, daß alle, die auf Schloß Dören gekommen, immer wieder gern dahin zurückkehren sind, weitestens wurde mir das allgemein verifiziert. Und so wird es hoffentlich auch bei Ihnen sein!“

„Es muß ja jedem hier gefallen, gnädigste Gräfin“, sagte Santoff warm, und führte ihre Hand ehrfurchtsvoll an seine Lippen. „Ich kenne Sie erst

seit gestern, aber ich empfinde es doch als eine besondere Günst des Schicksals, daß es mich zu Ihnen führte, und ich meine, so müßte jeder fühlen, der in Ihrer Nähe weilen durfte!“

„Ach, Sie sind ein Schmeichler“, schmolte die Gräfin.

„Das Schmeicheln ist gar nicht meine Sache, ich verteidige mich schlecht darauf“, beteuerte der Fürst ernsthaft.

In anscheinend heiterer Unterhaltung flossen die Stunden dahin. Siegfried bemühte sich nach Kräften, der trüben Stimmung Herr zu werden, die ihn immer wieder beschleichen wollte. Die Gesellschaft hatte auf der Terrasse Platz genommen.

Es war schon um die Mittagszeit, als Lothar auf schaumbedecktem Fiede in den Schloßhof sprengte. Sein Gesicht zeigte einen finsternen Ausdruck, er grüßte nur flüchtig. Doch die Präsidentin rief ihn grollend zu: „Du mußt ja wie toll geritten sein; ich bitte dich, sage mir, weshalb du deine Gesundheit so nutzlos aus Spiel setzt?“

„Weil mit ein solcher Ritt Vergnügen macht!“ gab Lothar kurz zurück.

„Na, diesmal schienst du aber nicht auf deine Rechnung gekommen sein.“ lachte Graf Dören, „dein Gesicht sieht durchaus nicht vergnügt aus. Hast du dich heute umsonst krappaziert?“

„Armer Junge,“ meinte die Präsidentin leise, „wie mit sich selbst sprechend, „nun hat er auch noch den Spott dazu.“

Sie leuzte sich schmer.

„Mein Gott —, mein Gott —, ich sehe keinen

des Kolonialamtes Dornburg bei seiner Neise sozial Erleichterungen zuteil werden zu lassen, als möglich. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß jetzt eine bessere Stimmung gegen Deutschland in den Regierungskreisen in London vorwalte.

Der sozialdemokratische Parteitag in Offen trat am Sonntag zusammen. Für die Verhandlungen ist eine volle Woche in Aussicht genommen. Neben dem Parteitag werden öffentliche Volksversammlungen veranstaltet, für welche bei dem Vortritt Mittelscheid aus freiem Felde ein besonderes Festzelt errichtet worden ist. Der Hauptpunkt der Tagesordnung des Essener Parteitages ist das Referat Nebels über die Reichstagswahlen und die politische Lage. Es liegen dazu eine Reihe von Vorträgen vor, in denen verlangt wird, daß der Parteitag strengste Stimmhaltung dem freisinnig gegenüber proklamieren soll. Den Bericht über die parlamentarische Tätigkeit wird Genosse Südemerkant. Auf der Tagesordnung stehen ferner die Hofhoffrage, die Frage der Maierlei, die des Ausschusses der Sozialisten aus der Partei usw. Unter den Vorträgen befindet sich u. a. einer auf Ernennung einer Kommission, die unteruchen soll, ob nicht die Gründung von Bauern-Vereinen zu erstreben sei, die in ähnlichem Verhältnis zur Partei stehen, wie die Genossenschaften und Konsumvereine.

Großbritannien. Das englische leibbare Militärluftschiff, das nun ebenfalls aufgestiegen ist, soll sich als schnell und manövrierfähig erwiesen haben. Kritik es bei dem ersten Aufstieg einen Unfall, so machte es nach der Reparatur des gestörten Treibriemens eine zweite erfolgreiche Fahrt, wobei es in Höhe einer halben englischen Meile einen Kreis von drei englischen Meilen beschrieb. Die Form des Ballons ist zigarrenförmig, seine Länge beträgt 100 Fuß und sein größter Durchmesser 30 Fuß. Die Geschwindigkeit gegen den Wind betrug etwa 3 Kilometer in der Stunde. Die Tragfähigkeit reicht nur für drei Mann aus.

Lozales und Provinzielles.

*** Annaburg, 13. Septbr.** (Divisionenmandöver.) Mit dem heutigen Tage erreichten die Manöver der 8. Division, die gestern und heute zwischen Torgau-Preitin-Annaburg-Jessen stattfanden, ihren glänzenden Höhepunkt. Nachdem gestern nach einem heftigen Gelechte bei Postitz die Infanterie-Regimenter 153 und 72 bei Dohndorf und die Regimenter 93 und 36 bei Jessen Wivats bezogen hatten, entwickelte sich heute morgen gegen 9 Uhr bei Zwiefelsitz ein schönes Treffen, das mit einem Siege der 9er und 3er endete. Die Schlachtenmünster kamen vollständig auf ihre Rechnung, da sie das schöne Mandöverbild von allen Seiten vollständig übersehen konnten. Nicht bei dem Dorfe Zwiefelsitz fand jedoch die einbländige Kritik statt, die der kommandierende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie von Benedendorf und Hindenburg, abhielt. Nach der Kritik zogen sich die 7er und 15er unter Deckung der Artillerie (Reg. 74) zurück. Die 9er und 3er verfolgten mit der Artillerie (Reg. 75) den geschlagenen Feind bis Lebin und bezogen hier Wivats. Die 15er und 7er bivaltierten zwischen Untere und Großtreden. — Der kommandierende General des 4. Armeekorps, General der Infanterie von Benedendorf und Hindenburg, verließ heute sein Stabsquartier, das erwährend der ganzen Woche im „Goldenen Anker“ zu Annaburg hatte, und begab sich nach Döbern bei Torgau über — Wie schon erwähnt,

kamen die Zuschauer vortrefflich auf ihre Rechnung. Leider entbehrten aber die interessanten und abwechslungsreichen Gelechte gänzlich des Reizes flottgerittener Kavallerie-Attaken; denn dazu reichten die auf beiden Seiten, nur in geringer Anzahl vorhandenen Reiter nicht aus. Das Wetter ließ während der ganzen Zeit nicht das geringste zu wünschen übrig, und die Aufnahme der Truppen durch die Quartierwirte war eine ganz vorzügliche, so daß sich die braven Soldaten noch manchmal nach dem Fleischtöpfen der hiesigen Gegend zurückziehen werden. — Die Manöver erreichten Sonnabend nachmittag mit einem Gelechte zwischen Labrun und Großtreden ihr Ende. Heute beginnen zwischen Dommitzsch-Torgau-Gilenburg-Düben-Schmiedeburg die Manöver der beiden Divisionen des 4. Armeekorps gegeneinander.

Annaburg. (Eingekandt.) Im neuen Volksschulgebäude 183 heißt es: Aelter die Bildung, Vervollständigung und Auflösung der Gesamtschulverbände beschließt bei Zustimmung der Beteiligten (Gemeinden, Gutsbesitzer) nach Anhörung des Kreis-Ausschusses, die Schulaufsichtsbehörde. Bei Widerspruch von Beteiligten (Gemeinden, Gutsbesitzer) kann auf Antrag der Schulaufsichtsbehörde die Zustimmung durch Beschluß des Kreis-Ausschusses ergänzt werden. Gegen den Beschluß des Kreis-Ausschusses . . . steht der Schulaufsichtsbehörde und den Beteiligten binnen zwei Wochen die Beschwerde an den Provinzialrat zu.

Bekanntlich ist bei den Gutsbesitzern die Meinung vorhanden, aus dem Schulverband mit den Gemeinden sich zu lösen, jedoch die Gemeinden wehren sich in ihrem Interesse dagegen, uns ist z. B. eine kleine Gemeinde bei Torgau bekannt, die sich mit Erfolg dagegen gerührt hat. Wie steht es mit Annaburg? An sämtliche Gemeinden sind unter Hinweis auf obigen § Anfragen ergangen, warum nicht man aus Annaburg nichts von einem dementsprechenden Beschlusse? Oder ist die Gemeinde Annaburg wirklich gewillt, die Schullasten allein zu tragen? Wenn nicht, dann ist es die allerhöchste Zeit!

Schweinitz. Unter dem Verdaht der fortgesetzten Blutschande wurde in Schweinitz der Zigeleiarbeiter Monchowski und seine 12-jährige Tochter verhaftet und dem Wittenberger Amtsgericht zugeführt. Die Frau des Verhafteten soll von dessen Treiben gewußt haben.

In Jülich wurde das fünfjährige Söhnchen des Arbeiters Puls von einem Fremdenwagen überfahren. Das Kind wurde mit mehrfach gebrochenen Schädel ziemlich hoffnungslos in das Paul-Gerhardt-Spital zu Wittenberg eingeliefert.

Wittenberg, 13. September. (Aus alter Zeit.) Die hiesige „Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgendes aus der 70-jährigen Geschichte unserer Stadtkirche. Am 1. Weihnachtstages 1773 des Nachmittags waren während des Gottesdienstes die Hüfner des Retors Messerschmidt in die Kirche gekommen. Daraufhin erhielten die Anwohner des Kirchplatzes folgenden Schreiben: „Dieweil das Gurfürstl. Sächs. Geistliche Konfistorium hiesigen Orts, denen unter dessen Gerichtsbarkeit gehörigen Kirchenhöfen in der Stadt wohnenden, wegen Innebehaltung ihrer Hüfner, damit solche nicht auf dem Kirchhofe herumlaufen und wohl gar während dem Gottesdienste in die Kirche kommen, die nötige Verfügung gethan, und daß auch Wir deshalb an Unsere angedachten Kirchhöfe wohnhaften Bürger deshalb Verbot thun sollen, verordnet: So wird nach benannten hiermit auferlegt und angedeutet, daß sie

bei ein Neu-Schoß Strafe sofort und von nun an ihre Hüfner in ihren Gärten und Gehöften behalten und solche nicht auf dem Kirchhofe herumlaufen lassen, widrigenfalls gemähtig sein sollen, daß die obbemeldete Strafe jedesmal, so oft sie davor handeln, von ihnen ohne Anstand werde eingebracht werden. Wittenberg, den 20. Oktober 1781. Bürgermeister und Rath dafelbst, zu insinieren.“ — Am Sonntag Dom. 11. Trinit. 1765 ist während des Gottesdienstes eine junge Fiege in die Kirche gekommen.

Bergwitz, 13. Sept. Auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft zu Torgau wurden gestern die Botenfrau Stoye, Mutter von zehn Kindern, und die unverschämte Ballmann, beide aus Bergwitz, unter dem dringenden Verdaht des Verbrechen wider das keimende Leben verhaftet und dem Landgerichtsgefängnis zu Torgau zugeführt.

Sonnenwalde. Am Dienstag feierte der älteste Bürger unserer Stadt, der Tierarzt Lehmann, seinen 90. Geburtstag. In geistig und körperlich voller Frische verließ der alte Herr noch heute seine ärztliche Praxis und leitete noch selbständig seine bedeutende Landwirtschaft.

Güterwerde, 12. September. Bürgermeister Wiede feiert am 18. d. Mts. sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Als Vorfeier wird am Abend des 17. September ein Fackelzug veranstaltet, an dem sich zahlreiche Vereine beteiligen. Hieran schließen sich ein Kommerz in Gutmilchischen Vereinsbau.

Kirchheim, 12. September. (Lohabewegung.) Der im Senftenberger und Finstermader Kohlenbezirk geplante Streik hat vorläufig noch keine große Ausdehnung angenommen. Die Grubenbesitzer sehen den weiteren Beschlüssen der Arbeitererschaft mit Mißbilligung entgegen. Da es die Grubenverwaltungen abgelehnt haben, auf die Forderungen der Bergarbeiter einzugehen, haben dieser Lage in verschiedenen Orten des Streikgebietes Arbeiterverammlungen stattgefunden, in denen allerdings kampfbereite Stimmung zum Ausdruck kam. In sechzehn Gruben haben die Arbeiter gekündigt, zum Teil die Arbeit auch bereits eingestellt. Die Werke haben solitärliche Vorgehen beschlossen.

Tobrilung. Ein hier beobachteter Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch auf der Heßhühnerjagd im Dorfe Lugau. Ritt Herren aus Berlin und Umgegend, darunter der Rächter Paul Wied aus Charlottenburg und der 57-jährige Rentier Polshert aus Wamke, übten in dem Heide-Lugau die Jagd aus. Nachmittags gegen 5 Uhr wurde ein Hendezwoon abgefallen, und um den Raagen mit den Getränken heranzurufen, gab W., das Gewehr freischändig in der Luft haltend, einen Signalschuß ab. Da W. den Signalschuß auf bisher unangelegte Gewehr abgab, weshalb sich bekanntlich durch den Rückstoß selbst automatisch ladet, verlor er wohl die Gewalt über die Waffe, dieselbe schlug nach unten und entlud sich auf bisher unangelegte Weise zum 2. Male. Die volle Schrotladung ging dem Jagdpächter P., der 4 Schritte links von dem Schützen stand, direkt in den Hinterkopf und durchschlagte die Schädeldecke, so daß das Gehirn herausstrahlte und der Tod auf der Stelle eintrat. Es läßt sich denken, daß der Zustand des unglücklichen Schützen ein völlig vernichtender ist. Derselbe soll bereits mehreremale in seinem niederdrückenden Zustande versucht haben, sich selbst zu entleeren. Beide Herren waren seit 16 Jahren gemeinschaftliche Jagdpächter und eng befreundet.

Schlöben, 12. Sept. (D.R.) Am Dienstag in den Nachmittagsstunden zwischen 12 und 3 Uhr

Ausweg, meinen Sohn von seiner unseligen Leidenschaft zu heilen!

„Trösten Sie sich, Leonore,“ lächelte der Graf ironisch, „wir werden das schon besorgen, und zwar gerichtlich und bald. Ich hoffe, Lothar kurieren zu können. Wenn Sie auch nie davon sprechen, so errate ich doch, was Ihnen Sorge macht: die Neigung Ihres Sohnes zu Beatrice. Nun, Siegfried wird demnach um die Komtesse Alonsdorff werben, und das, hoffe ich, wird Lothar heilen.“

„Aber — das hat doch nicht so große Gile!“ fiel die Gräfin ein und schaute erkant nach dem Gatten hin.

„Doch, Luise, es hat in der Tat Gile,“ versicherte dieser, jedes Wort scharf betonend.

„Wenn um Siegfried, wie es projektiert war, erst im September zurückgekehrt wäre, so hätte ja auch noch nicht die Rede von seiner Verlobung sein. Wir wollen ihn doch nicht drängen!“

Jetzt liegt die Sache anders. „Ich will nicht, daß Siegfried noch länger zögert, und zwar aus guten Gründen!“

Man merkte es dem Grafen an, er bildete seinerlei Widerspruch, auch nicht von seiner Gattin. Der strenge Zug in seinem Gesicht hatte sich noch verdichtet, die hellen Augen besteten sich durchbohrend auf das Antlitz des Sohnes, der tief erbläht war. Er schob aufsteigend seinen Arm in den des Fürsten, und bat: „Wir wollen vor dem Diner noch einen Spaziergang machen, komm, Alex.“

„Aber unsere Gäle können jeden Augenblick hier sein,“ sagte die Gräfin, um Siegfried zurückzuhalten.

„Laß ihn,“ mahnte der Gatte und nickte seiner Frau bedeutungsvoll zu.

Eine Weile wanderten die Freunde schweigend durch den schattigen Park. Die Sonne stand hoch am Himmel, doch ihre heißen Strahlen vermochten nur vereinzelt durch das dicke Laubdach der alten Bäume zu dringen. Trotzdem war es fast unerträglich heiß, so daß Siegfried sich mehreremale den Schweiß von der Stirne trocknete. Ein sanfter lauer Windhauch trug zuweilen den süßen Duft der Rosen und Rosen aus dem nahen Almengarten bis hierher, buntglänzende Falter schwebten lautlos dahin, nur hier und da unterbrach das Gezwickeln eines Vögelchens die tiefe Ruhe des Parks.

Plötzlich warf sich Siegfried mit jäher Bewegung an die Brust des treuen Freundes.

„Nun rate du mir, was ich beginnen soll, Alexander.“

„Nur ruhig, — ruhig, Siegfried,“ entgegnete dieser beschwichtigend. „Wir müssen vor allem Zeit gewinnen, um zu überlegen, was zunächst zu tun ist. Ein harter Kampf wird es freilich werden, das verhehle ich mir nicht. Du mußt deinem Vater die ganze Sache klar zu legen suchen. Ich denke, Offenheit wäre jetzt das einzig Richtige.“

„Ich muß erst die Mutter in die Angelegenheit einweihen,“ begann Siegfried ruhiger. „Wenn wir dann alle drei unsere Bitten vereinigen, dann muß der Vater schließlich nachgeben.“ — „Gatte ich nur diese unselige Neise nie unternommen, ich hätte wahrscheinlich ganz zufrieden und still, ganz wunschlos an der Seite meiner blonden Frau hier meine

Lage verleben. Aber wir würden uns dann wohl niemals begegnet sein, und ich denke, unsere Freundschaft ist doch auch etwas wert, nicht wahr, Alexander?“

„Ja, ja, du hast recht, wir wollen das nicht gering anschlagen.“

„Fürs erste,“ fuhr Santoff gedankenvoll fort, habe ich einen Plan entworfen, der vielleicht der Ueberlegung wert ist, und du sollst selbst entscheiden, ob er ausgeführt werden kann.“

Siegfried blickte gepannt an der hohen, imposanten Gestalt des Freundes empor, der ihn neben an Kopfeshöhe übertrug.

Der Fürst schien noch zu überlegen, dann sagte er schnell: „Ich dachte nämlich daran, mit der jungen Dame selbst zu sprechen, ihr alles mitzuteilen, — vielleicht, — wenn sie freiwillig deiner Werbung ein „Nein“ entgegensetzte.“ — Wieder entstand eine kleine Pause, ehe Santoff fortfuhr: „Was will dein Vater denn machen, wenn die Komtesse dich doch nicht mag? Wenn wir sie nur für uns zu gewinnen vermöchten, — Weiber sind so erfindlich, — freilich möchte ich erst wissen, wie du mit der Komtesse stehst, — denn davon hängt das Gelingen des Planes ab. Hast du ihr schon einmal eine Liebeserklärung gemacht, seid ihr vertraut zusammen?“

Siegfried lächelte ein wenig.

„Beatrice und ich, wir sind miteinander groß geworden, ich kenne das sanfte, blonde Mädchen schon so lange ich denken kann. Sie war als Kind oft unter Gast und erjähren mir immer wie eine Schwester.“

Fortsetzung folgt.

Magdeb. Sauerkohl
empfehlte
J. G. Fritzsche.

Speiseleimöl
empfehlte stets frisch
J. G. Fritzsche.

**Büchlinge, Bratheringe,
ff. Backhinken,
rohen Schinken**
empfehlte von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

**Hoffmann's
Mischhonig**
versüßten mit
bester Invert-Raffinade
garantiert chemisch rein
auch für den feinsten Frühstücks-
tisch geeignet
per Pfund 45 Pfg., bei Mehr-
Abnahme billiger.
Alleinverkauf bei
J. G. Fritzsche.

**Van Goutens
Hauswalds
Silberbrands
Soudhards
Boon's**
empfehlte
J. G. Hollmig's Sohn.

Kakao

Mondamin
in 1/2 und 1/4 Pfd.-Paketeten
empfehlte
Otto Riemann.

**Friseur-
Staub-
Schnurrbart-
Taschen-
Kopphaar-
Bürsten
Taschenbürsten
Taschenspiegel
Rasierpinsel**
in verschiedenen Preislagen
empfehlte
**Drogen-Handlung
O. Schwarze.**

**Für den
Zeichen-Unterricht**
empfehlte die
**6 Grundfarben für Lehrzwecke,
Pastellkreiden
Zeichenpinsel, Reisschnecken
Zeichen-Unterlagen
Bunt- und Tintenstifte
alle Sorten Bleistifte
Lineale, Radiergummi.
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.**

**Ich richte Montags und
Donnerstags Sendungen zu
reinigender u. färbender
Artikel an die**
**Thür. Kunstfärberei
Königsee
Chemische Wäscherei**
und bitte um gest. rechtzeitige
Anträge.
**Hochmoderne Farben.
Büchhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.**

**Wirksame Mittel
zur
Fliegen-Vertilgung**
empfehlte die
Apothete Annaburg.

W. & A. Panick
Gegründet 1867. Uhrmacher Gegründet 1867.
Jessen, Annaburg, Schönewalde.

**Uhrhen jeder Art
Gold- und
Silberwaren.**

Billigste Preise!
Zeitzahlung ohne Preis-
erhöhung.
Bei Barzahlung gewähren
5% Rabatt
ausschließlich bei in unseren Sta-
talogen mit Netto bezeichneten
Waren.

**Optische Artikel ::
Musikwerke
Sprechapparate. ::**

Größtes Lager. Weitgehendste Garantie.
Eigene Reparatur-Werkstätten.
Kataloge mit über 350 Abbildungen gratis und franko.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.

Reichhaltig • National • Unterhaltend.

Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.

Probenummern kostenfrei.

Für Bruchleidende!



Victor May's IDEALBRUCHBAND
Anerkannt bestes und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Schneiden
mehr. Garantie für sichern und be-
quemen Sitz. Zu haben in der
Apothete Annaburg.

Crème-Seife
eignet sich am besten zur Färbung
von Gardinen, Stoffen,
Spigen usw.
Durch größte Ausgiebigkeit und Un-
schädlichkeit ist Crème-Seife das
billigste Crème-Färbungsmittel.
Zu haben a Stück 30 Pfg. in der
**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Zur Lieferung von
Kautschuckstempel
empfehlte sich die
**Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.**
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gest. Ansicht aus.

Flechten
Mosses and trochan Schuppenflechte akrop.
Flecken, Herdenschleichen.

offene Füße
Fleischschäden, Beinschwellen, Aderheine, kleine
Blasen, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
werbisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache doch einen Versuch
mit der besten bekräftigen
RINO-SALBE
bei von Gift und Säure, diese Mark L.,
Danke schreiben geben täglich ein.
Für echt in Originalpackung weiss grün rot
u. Firma R. Schabert & Co., Weinoblat, Sa.
Fälschungen wollen man zuerk.
Wachs, Nadeln je 10, Walrat 20, Benzol, Venat,
Zerp., Kampferöl, Perubals, je 6, Eigelb 30.
Es haben in den meisten Apotheken.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Eine der interessantesten politischen Zeitungen
der Reichs-Hauptstadt
ist die im 55. Jahrgang stehende altbewährte
Berliner Volks-Zeitung
mit illustriertem Sonntagsblatt
Chefredakteur: **Karl Volkroth**

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich
zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen
sie ist eine unabhängige Zeitung, die mit den großen weltbewegenden
Problemen des 20. Jahrhunderts vertraut macht, die dem Volke
zeigt: was es ist, was es kann und was es aus politischen, sittlichen
und wirtschaftlichen Gründen tun muß, um den höchsten Zielen
des Staatslebens und der Menschheits-Entwicklung zuzustreben.

• 80 Pfg. monatlich •
bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Im Roman-Heftchen erscheint demnachst
Die blaue Laterne von **Paul Lindau.**

Ein neuer Roman von Lindau ist immer ein Ereignis. Die
neueste Schöpfung des berühmten und belächelten Schrift-
stellers behandelt mit feiner Spitzlust das moderne Groß-
stadtleben und die modernen Gesellschaftskreise in ihren ver-
schiedensten Abteilungen. Der Name Lindau genügt schon,
um etwas überaus Fesselndes, Bedeutendes erwarten zu
dürfen, und in der Tat wird das farbenreiche Bild, das
uns der Dichter von dem Betriebe unserer reichbewegten
Zeit gibt, berechtigtes Aufsehen erregen.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.
Jerusalemstr. 46-49.

Aus meinem Flaschenbiergeschäfte gebe von jetzt an
Flaschenbiere

zu nachverzeichneten Preisen ab:

3 Flaschen	ff. Schultheiss März	25 Pf.
2 „	ff. Berliner Weissbier	25 „
1 „	ff. Champagnerweisse	10 „
2 „	ff. Selterwasser	15 „

Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäfte entnommene Flasche sind
10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der
Flasche wieder zurückgestellt werden.

Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen
zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.
Hermann Beck.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfehlte in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.


Costume - Röcke
schwarz und farbig
empfehlte in größter Auswahl
Carl Quehl.

**Brause-Fimonaden
Selterswasser
Champagner-Weiß**
eigener Fabrikation
empfehlte in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
kurrenz die
Apothete Annaburg.
Wirten und Wiederver-
käufern Vorzugspreise.

**Magdeb. Sauerkohl,
ff. saure Gurken,**
sowie alle Sorten
ff. Käse
empfehlte
J. G. Hollmig's Sohn.
Bergamentpapier
zum luftdichten Verschließen
der Einmachebüchsen
empfehlte **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.



Heute Nacht verschied nach
langem Leiden unsere gute
Mutter, Schwieger- und
Großmutter
**die Auszüglerin
Witwe
Elisabeth Titze**
geb. Unzner.
Dies zeigen tiefbetriibt an
**die trauernden Hinter-
bliebenen.**
Annaburg, d. 16. Sept. 1907.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch Nachmittag 3 Uhr
von Trauerhalle, Mühl-
straße 5, statt.



Zurückgekehrt vom Grabe
unserer imigeligeliebten
Tochter Rosa.
welche uns im Alter von
8 Jahren durch einen plötz-
lichen Tod entrisen ward,
sagen wir hiermit Allen,
welche uns ihre Teilnahme
bezeugten, herzlichen Dank.
Insbesondere danken wir
Herrn Pastor Lange für
die Trostesworte am Grabe,
den Herren Lehrern, sowie
Allen, welche den Sarg
unseres lieben Kindes so
reich mit strängen schmückten.
**Die trauernden Eltern
Paul Albrecht u. Frau.**

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg



Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 109.

Dienstag, den 17. September 1907.

11. Jahrg.

Landwirtschaftl. Winterschule Esterwerda.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Esterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwendbare, aber auch, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen aufgestellten Normallehrplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Liebenwerda, Schweinitz und Torgau überwiesen.

Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Hospitanten aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Halbjahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Personalspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am 1. November 1907. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der Vorsitzende des Anstaltsrats. Der Direktor.
von Börde, Agl. Landrat. G. Hemeter.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Kaiserpaar unternahm Freitag nachmittag in Wilhelmshöhe mit der Prinzessin Viktoria Luise und den Herren der Umgebung einen Ausflug im offenen Vierspanner nach dem Dänenbergr, wo der See eingesehen wurde. Der Chef des Zivilkabinetts v. Lucanus ist gestern abend in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Eine ungewöhnliche Kaiserpende. Der Kaiser hat aus seiner Privatkassa 25 000 Mark für das von den preussischen Eisenbahnern geplante Denkmal für den ausgezeichneten, leider so früh

verstorbenen Minister von Budde in Bensenberg am Rhein gespendet. Das Denkmal soll am 28. April 1908 dem Sterbetag Buddes, enthüllt werden. Die Spende steht einzig in ihrer Art da.

Der Odensegen zum Kaisermanöver ist groß. Der Reichsanzeiger füllt etwa sechs Spalten damit. Wir erwähnen, daß General v. Stülpnagel vom 10. Armeekorps und General v. Bissing vom 7. Armeekorps den Schwarzen Adlerorden erhielten, der Generalstabchef v. Wolffe das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der Krone.

Die Kaisermanöver sind zu Ende, die Schlacht der 100 000 ist geschlagen. Sowie waren es, die sich in dem landschaftlich ebenso schönen wie für kriegerische Operationen schwierigen Gelände am historischen Leutoburger Wald gegenüberstanden. Wie wir es seit Jahren gewohnt sind, so waren auch diesmal die Marschleistungen einzelner Truppenteile geradezu bewundernswürdig, umso mehr, wenn die bergige Gegend berücksichtigt wird.

Abbestellte Manöver. Die Manöver in den ostpreussischen Kreisen Köslin, Rastenburg und Sensburg sind abbestellt worden. Der Grund wird in der Meldung nicht angegeben, scheint aber in den Erntearbeiten zu liegen.

Der Kaiser hat dem Reichstagspräsidenten Udo Grafen zu Stolberg-Berningode das erbliche Recht auf Sitz und Stimme im preussischen Herrenhaus verliehen. Graf Stolberg gehörte schon bisher dem Herrenhaus als Vertreter des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes der Fürstentümer Schweinitz und Jauer an. Feodor Majoratsbesitzer Friedrich v. Schroetter Wohnsdorf aus dem ehemaligen königlichen Jagdrevier zum Mitglied des Herrenhauses ernannt.

Denkmäler für Eugen Richter. Begrüßungsabend des Parteitag der Sozialdemokratischen Partei, der in Berlin tagte, teilte der Reichstagspräsident, der die Delegierten namensleitung begrüßte, mit, daß einstimmig beschlossen worden sei, Eugen Richter ein Denkmal

und Erz sowohl in Berlin als auch in Hagen i. W. zu errichten.

Das Landungsmanöver unserer Hochseeflotte bei Venedig endete am Freitag mit einem Kampfe zwischen Marine- und Landtruppen. Vorausgegangen war ein Gefecht um die Eisenbahn bei Flensburg, an dem aber nur Marinetruppen teilnahmen. Das Ergebnis war, daß der Verlust, die landeinwärts gelegene Bahn zu zerstören, abgeschlagen wurde. In dem heißen Kampfe spielten namentlich die Maschinengewehre eine große Rolle.

Die Veränderungen nach dem großen Herbstmanöver sind diesmal ziemlich umfangreich. Die wichtigste ist die Ernennung des bisherigen kommandierenden Generals des 1. ostpreussischen Armeekorps v. d. Goltz zum Inspekteur der neuen 6. Armeeinspektion in Berlin.

Die Ergänzungswahl zum sächsischen Landtage haben in der dritten Wählerabteilung, wie zu erwarten stand, mit einem Sieg der sozialdemokratischen Kandidaten abgeschlossen. Dieser Sieg wurde indessen durch die am Donnerstag erfolgten Wahlen der zweiten Abteilung weitgemacht. Wenn auch erst die erste Abteilung gewählt haben wird, so wird die Zusammenfassung des neuen Landtages, der über die Wahlrechtsvorlage zu beschließen haben wird, von demjenigen des alten kaum abweichen.

Die Regierung hat beschloffen, den durch das Bombardement geschädigten Deutschen in Casablanca einen Entschädigungsvorschlag in Höhe von 250 000 Mk. auszuablen. Wie die „Nordd. Allg.“

dies, nachdem die deutschen Gesandten in Casablanca erklärt haben, daß der dortigen deutschen Konsuln sofortige Geldhilfe in Höhe von 100 000 Mk. für die durch die Bombardierung verursachten Schäden zu bewilligen sei, die deutsche Regierung sich für den Entschädigungs-

Behörden und Staatsleuten in auf, um dem Staatssekretär



Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

(7. Fortsetzung.)

Wachend verboten.

Etwas in dem Wesen des Sohnes mußte ihr auffallen, sie trat unwillkürlich einen Schritt zurück und betrachtete ihn von oben bis unten, dann fuhr sie mit der rechten Hand über seine Stirn und sagte mit ihrer gewohnten, kanten Stimme, die ihn sofort zu beruhigen schien:

„Ist etwas vorgekommen, mein Junge? Du bist so ernst und schiffst so blaß aus. Hast du die erste Nacht, die du wieder im Elternhause zubrachte, nicht gut geschlafen?“

„O doch, — doch, liebe Mama“, versicherte Siegfried. „Das letzte Naufchen der Bäume wiegte mich wie sonst in Schlummer. Eine Zeitlang lag ich wach, ein wohliges Gefühl beschlich mich, ich glaubte, noch einmal ein Kind zu sein, mir war es, als läßest du neben mir, und erzähltest mir ein schönes Märchen, bis mir die Augen zufielen. Das Märchen begleitete mich auch in meine Träume, ich hörte, wie jemand ein süßes Lied sang, und dieses Lied löste einen dumpfen Druck, der mir vorher die Sinne befangen hielt. — Es war mein Heimatlied, das ich im Traum singen hörte so, und doch wieder ganz anders, viel sanfter noch als ich es singen konnte. Die Melodie klang mir wie Engelsstimmen im Ohr, ich hörte sie hoch, als ich längst schon wieder aufgewacht war, sie hatte, als etwas Tröstendes, Beruhigendes für mich, so deutlich vernahm ich

die süße Stimme, daß ich noch jetzt die Stimme, ob das Ganze wirklich ein Traum war. Man sagt, was man die erste Nacht im gefundenen Heimat träumt, das wird er wenn ich eine solche Stimme wie heute mal vernahmen könnte, — aber so giebt es gar nicht, unterbrach er sich noch halte ich meinen Traum für eine bedeutung, meinst du nicht auch, Mutter, er sich nun an den Freund, der auf gehört hatte, während die Gräfin lächelnd Sohn blühte.

„Du bist immer ein Schwärmer geworden, doch nun weg mit den Träumen auf deiner Stirn. Wir können sie brauchen; muß ich, deine alte Mutter, dich heiter, „Das leiste Naufchen der Bäume wird nicht, weißt du denn schon, wen wir heute erwarten? Da passen doch die trüben Augen nicht? Und auch Sie, Fürst“, wandte sie sich an Santoff, „wollen mir gar nicht gefallen! Vermischen Sie hier irgend eine Bequemlichkeit, oder sonst etwas, — bitte, sagen Sie es ungeniert. Ich will, daß meine Gäfte sich in meinem Hause wohl fühlen! Ich glaube, ich darf es ohne Selbstüberhebung sagen, daß alle, die auf Schloß Dören gewirkt, immer wieder gern dahin zurückgekehrt sind, wenigstens wurde mir das allgemein versichert. Und so wird es hoffentlich auch bei Ihnen sein!“

„Es muß ja jedem hier gefallen, gnädigste Gräfin“, sagte Santoff warm, und führte ihre Hand ehrfurchtsvoll an seine Lippen. „Ich kenne Sie erst

empfinde es doch als eine Befriedigung, daß es mich zu Ihnen, so müßte jeder fühlen, der in der Lage ist, Sie zu empfangen.“

„Ich danke Ihnen sehr“, schmolte die Fürstin ihm in die Arme, „ich bin Ihnen sehr dankbar.“

„Nun ist gar nicht meine Sache, Sie zu empfangen“, beteuerte der Fürst, „ich danke Ihnen sehr.“

„Nun ist gar nicht meine Sache, Sie zu empfangen“, beteuerte der Fürst, „ich danke Ihnen sehr.“

„Nun ist gar nicht meine Sache, Sie zu empfangen“, beteuerte der Fürst, „ich danke Ihnen sehr.“

„Nun ist gar nicht meine Sache, Sie zu empfangen“, beteuerte der Fürst, „ich danke Ihnen sehr.“